Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

45. Jahrgang — Freitag, 3. November 1916 — Nummer 256

Erfolg westfälischer Truppen am Stochod.

Erhöhte Tätigkeit an der Somme. Die Feste Vaux von uns geräumt. Ueber 1500 Gefangene und reiche Beute am Stochod. — Günstige Kämpfe an den rumänischen Grenzpässen und in Mazedonien.

Großes Hauptquartier, 2. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsscharplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im nördlichen Sommegebiet frischte die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von Courcelette ist leicht abgewiesen worden. Französische Angriffe im Abschnitt Lesboeufs-Rancourt brachten dem Feinde kleine Vorteile nordöstlich von Morval und am Nordwestrande des St. Pierre-Vaast-Waldes. Sie wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drangen gegenüber dem hartnäckigen französischen Widerstande in den Nordteil von Sailly ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit. Insbesondere richteten die Franzosen schweres Zerstörungsfeuer gegen die bereits in der Nacht von unsern Truppen befehlsgemäß und ohne feindliche Störung geräumte Feste Vaux, auf der wir zuvor wichtige Teile gesprengt hatten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen stürmten westfälische und ostfriesische Truppen unter Führung des Generalmajors Ditfurth die bei und südlich von Witoniez auf dem linken Stochodufer vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere und 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering.

Weiter südlich bei Alexandrowka brachten wir bei einem gelungenen Erkundungsvorstoß 60 Gefangene zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

In den Karpathen erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Watra.

An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage unverändert.

Rumänische Angriffe gegen die über Altschanz und Predealpaß vorgedrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere und 200 Mann gefangen.

Südöstlich des Roten Turmpasses dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Balkan Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Konstanza wurde erfolglos von See her beschossen.

Mazedonische Front.

Serbische Vorstöße wurden im Cernabogen und nördlich der Nidze Planina abgeschlagen.

An der Struma front lebhafte Vorfeldkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Schwere Zeiten.

Haben wir vor dem Kriege überhaupt gewußt, was leben heißt? Ich glaube, nein.

„Leben heißt: lachen mit blutenden Wunden," hat Richard Dehmel gesungen, lange vor dem Kriege. Richard Dehmel, der immer ein tapferer Lebenskämpfer war und nun, als Mann von zweiundfünfzig Jahren, ein tapferer Kriegsfreiwilliger geworden ist, allen Deutschen ein leuchtendes Vorbild, und den deutschen Dichtern zumal. Und wenn der nun zurückschaut auf jene Kämpfe, die ihm die „blutenden Wunden" seiner Jugend schlugen — ob diese Kämpfe dem alten Kriegsmann von heute nicht wie lächerliche Kindereien vorkommen?

Wir alle, die wir ins Feld gezogen sind, mit Ausnahme der Allerältesten, wir hatten vor dem Kriege überhaupt den wahren, grimmig-finstern Ernst des Lebens nicht gekannt. Es war uns gar gut gegangen, uns jungen Deutschen des neuen Reiches — besser, als wir's ahnten, besser, als wir's verdienten, besser, als wir's vertragen konnten — und jedenfalls weit besser, als es jemals einer Generation deutscher Menschen vor uns ergangen ist. Die ganze deutsche Geschichte bis 1870 war eine ungeheure Leidensgeschichte gewesen, die Geschichte jedes einzelnen Deutschen ein Trauerspiel.

Denkt doch zurück! Unsre Eltern hatten die achtundvierziger Unruhen und die drei großen Kriege von 1864, 66 und 70/71 miterlebt. Unsere Großeltern außer den Unruhen noch die Napoleonische Zeit und die Befreiungskriege. Die nächstältere Generation reicht schon bis fast zum Siebenjährigen Kriege zurück. Und wenn Ihr noch weiter rückwärts denkt, so liegt über Norddeutschland der Schwedeneinfall und über dem Rhein und Süddeutschland der Franzoseneinfall. Und schon glasten in der Ferne der Dreißigjährige Krieg auf und die schrecklichen Religionskämpfe, die ihm vorausgingen, die Bauernkriege, die Hexenprozesse. Dahinter dämmert das Mittelalter mit seiner endlosen Kette von innern Fehden und Römerzügen und Kreuzzügen bis ganz weit zurück zur blutigen Morgenröte des Germanentums: zur Völkerwanderung.

Unsere Vorfahren kanntens gar nicht anders, als daß alle paar Jahre einmal ihr Leben, ihr Schicksal, ihr Haus und Heim, ihrer Lieben Sein und Zukunft auf des Schwertes Spitze gestellt wurde. Sie waren hart und ergeben geworden in den Wirren ihres ungängsteten Daseins. Ihr einziger Trost in all der Wüstheit einer Welt voll Blut und Brand war der innige Glaube, daß das Leiden dieser Zeitlichkeit der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns solle geoffenbart werden. —

Nun ist auch über uns das alte Germanenschicksal der Friedlosigkeit und ewigen Fehde gekommen. Unsere wohlgeordnete Welt, die Welt der Lebensversicherung, der Unfallversicherung, der Haftpflichtversicherung, der festen Gehälter und der Pensionen, der Bankkonten und Dividenden ist in ihren Grundfesten erschüttert, und in ihren Grundfesten erschüttert sind die Herzen aller derer, die ihr Wesen und Leben an irdischen Tand und Quark gehängt hatten.

Aber deutsche Art hat sich bewährt in diesem Weltensturm. Härter und grimmiger, als jemals unserer Väter Starrsinn dem Schicksal in den Rachen gegriffen, haben wir der ungeheuern Weltenwende Trotz geboten, die so jählings über uns gekommen ist. Und die Feinde, die da draußen gierig und gefräßig des Augenblicks lauern, da wir zusammenbrechen möchten, unser harter Lebenswille erlahmen werde — die kennen uns nicht. Die wissen nicht, noch immer nicht, daß der Deutsche das Wohlleben und das Glück nicht allzu gut verträgt — daß es aber auf der Welt soviel Leid, Wunden, Verlust, Entsagung, Kümmernis, Büberei und Gemeinheit gar nicht gibt, als dazu nötig wäre, um den Deutschen unterzukriegen.

Hauptmann Walter Bloem.

Die Wahrheit über Sarrails Armee.

Ein Neutraler, der kürzlich in Paris war, hatte dort Gelegenheit, einen sehr vertrauten Freund des General Sarrail zu sprechen, der ihm einen Brief des letzteren zu lesen gab. Nach Hause gekommen, schrieb der Neutrale sofort aus dem Gedächtnis den Inhalt des Briefes nieder und versicherte dem Mitarbeiter des „B. T.", dem er eine Abschrift zu nehmen gestattete, daß der Inhalt ziemlich wortgetreu sei. Dieser Brief lautet nun:

„Mein lieber Freund! Auch Sie können es nicht begreifen, daß ich mich noch nicht an der allgemeinen Offensive beteilige? Ich weiß, daß man mich deshalb offen tadelt und versteckt angreift, aber wenn man wüßte, wie die Lage hier ist, so würde man sich hüten, ungerechte Verurteilungen zu fällen.

Es ist wahr, daß mir ein verhältnismäßig großes Heer zur Verfügung gestellt wurde. Aber zunächst darf man nicht übersehen, daß die Linie, welche ich zu halten habe, sich vom Presba-See bis zur Struma-Mündung erstreckt und dabei im Bogen über den Doiran-See zieht. Messen Sie sich selbst auf der Karte die Entfernung aus. Ferner weiß man ja nicht, wieviel Leute ich schon durch Krankheiten und Seuchen verloren habe und wie viele noch krank in den Spitälern liegen. Sie würden erschrecken, wenn ich Ihnen die Zahl nenne! Drittens — und das ist eigentlich die Hauptsache — was für Truppen stehen zu meiner Verfügung! Ein solches buntscheckiges Völkergemisch mit seiner babylonischen Sprachenverwirrung hat die Welt vielleicht seit dem Heereszug des Xerxes nicht gesehen. Ja, wenn es noch wenigstens vom militärischen Standpunkt aus ausgezeichnete Truppen wären! Aber, wenn ich Ihnen sage, daß ich mit Vergnügen mein ganzes Heer gegen eine dreimal geringere Zahl jener Helden umtauschen würde, die jetzt an der Somme und früher in Verdun die Welt in Bewunderung versetzten, so sagt Ihnen das genug! Es scheint, daß man mir hauptsächlich den Abschaum aller Heere geschickt hat. Abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen sind unsere eigenen weißen und farbigen Truppen sehr minderwertig. Das größte Gesindel sind die weißen und farbigen Engländer — unter den ersteren namentlich die Neuseeländer und Australier, die ihre Abstammung von den schweren Verbrechern nicht verleugnen können, die England bis 1866 nach Australien geschickt hat! Manneszucht dürfen Sie von diesen Kerlen nicht erwarten, sie betrachten sich auch im Felde als „freie Engländer", die tun und lassen können, was ihnen beliebt. Auch von den wenigen Russen, die ich habe, bin ich sehr enttäuscht. Wenn die russischen Heere, die in Rußland kämpfen, aus keinem besseren Material bestehen, dann sollen sie mir leid tun! Ein feiges Gesindel sind größtenteils die mir zu Gebote stehenden italienischen Truppen, die vor den bulgarischen jämmerlich Reißaus nehmen und sich von einer bedeutenden Minderzahl skandalös schlagen ließen. Auf die Portugiesen setze ich nur wenig guten Eindruck. Die einzig tauglichen Truppen sind die serbischen, welche auf unserem linken Flügel stehen und die einzigen sind, die sogar gegen bulgarische Uebermacht bemerkenswerte Erfolge in der Offensive errangen. Aber es sind leider nur noch kümmerliche Reste jener stolzen Armee, deren Heldenmut auch von den Deutschen und Oesterreichern anerkannt wurde. Zudem befinden sie sich ob des Verlustes ihres Vaterlandes in gedrückter Stimmung, und nur der Haß gegen die Bulgaren erhält sie aufrecht.

Das ist aber noch nicht alles! Hinter mir stehen die Griechen, welche eine sehr zweifelhafte Rolle spielen. Wenigstens die Regierung. Ich wäre gar nicht überrascht, wenn ich eines Tages gezwungen wäre, mich auch gegen einen Rückenangriff zu verteidigen. Das fesselt immerhin einen weiteren Teil meiner Streitmacht. Endlich darf man nicht vergessen, daß in diesem wilden Lande ein Krieg anders geführt wird als in Frankreich. Selbst wenn ich jetzt die Offensive ergriffe und siegreich in der Richtung auf Sofia vordränge, würden sich die Verpflegungsschwierigkeiten in dem Maße erhöhen, als ich mich von dem Meere, meiner Operationsbasis, entferne.

Wenn Sie dies alles zusammenfassen, werden Sie die Schwierigkeit meiner Stellung begreifen und damit auch die Schwierigkeit einer Offensive, wie Ihr es wünscht.

Sie dürfen natürlich diesen Brief nicht veröffentlichen, weil er nur Zwietracht in unsere Verbündeten säen würde, die es mir nicht verzeihen würden, daß ich ihre Hilfstruppen als das schilderte, was sie wirklich sind und was unseren Verbündeten gerade nicht zur Ehre gereicht. Denn die Engländer wären sicher empört, wenn es bekannt würde, was für Gesindel sie bewaffnet haben, und die Italiener, weil man Schlüsse ziehen könnte, warum sie in anderthalb Jahren von weit geringeren österreichischen Kräften beständig geschlagen wurden. Aber den Inhalt meiner Mitteilungen erzählen Sie in Freundeskreisen weiter, damit diese es wieder weitererzählen und so unter der Hand im Volke die Erkenntnis der wahren Gründe sich verbreite, die meine anscheinende Untätigkeit erklären und begreiflich machen. Denn in Zeitungen darf man derlei schon aus Rücksicht auf den Feind nicht sagen."

Zum Tode Boelckes.

WTB. Berlin, 1. Nov. Ueber die Totenfeier für den Fliegerhauptmann Boelcke, die am 31. Oktober in Cambrai stattgefunden hat, berichtet Professor Georg Wegener im „L.-A." u. a.: Vor dem Hochaltare der prachtvollen Kathedrale wurde der mit den deutschen Flaggen geschmückte Sarg zwischen Lorbeerbäumen und brennenden Kerzen aufgebahrt. Am Sarge zugegen waren die Eltern und die bei der Armee stehenden Brüder des Gefallenen. Um 8 Uhr nachmittags erschien der Höchstkommandierende der Heeresgruppe, Kronprinz Rupprecht von Bayern, ferner Exzellenz v. Below, die Kommandierenden Generale Frhr. v. Marschall, Sixt von Arnim und andere. Divisionspfarrer Selter pries den schönen soldatischen Tod des Gefallenen, den kein Feind sich rühmen könne, besiegt zu haben, der trotz seines hohen Ruhmes ein so wunderbar einfacher Mensch blieb, der der Held unseres Volkes bleiben werde in alle Fernen seiner Geschichte. Während der Sarg aus der Kirche getragen wurde, kreisten am Himmel deutsche Flieger; er wurde auf eine mit Flaggen und Lorbeer geschmückte Geschützlafette gelegt und durch die im hellsten Sonnenglanze strahlende Stadt Cambrai geführt. Hier hielt Exzellenz von Below, der als Erster dem Sarge folgte, eine Ansprache zu Ehren des unvergleichlichen Helden, der 40 Gegner im Einzelkampf fällte, und legte als Vertreter des Kaisers und auf dessen Befehl einen Kranz am Sarge nieder. Hierauf sprach ein junger Offizier von der Fliegerstaffel, deren Führer Boelcke war; er erzählte den Hergang des Unterganges Boelckes. Nicht wie eine anfängliche Kunde behauptet, ist Boelcke durch einen gegnerischen Schuß gefällt, sondern bei einem Geschwaderkampf mit englischen Fliegern wurde sein Flugzeug durch Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Apparat beschädigt. Boelcke vollzog aus einer Höhe von über 2000 Metern noch einen sicheren Spiralgleitflug bis auf 500 Meter. Schon glaubten seine Kameraden ihn gerettet, als sein Flugzeug in Böen geriet, denen es des Schadens wegen nicht mehr Stand halten konnte. Boelcke stürzte ab und starb durch Schädelbruch. Keinen Schuß wies sein wenig entstellter Körper auf. — Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" wurde der Sarg in den Bahnwagen geschoben. Während eine Kompagnie mit mittelalterlichen Stahlhelmen eine donnernde dreifache Salve abschoß, setzte der Eisenbahnzug sich langsam in Bewegung.

WTB. Dessau, 1. Nov. Von der Kaiserin ist folgendes Beileidsschreiben bei den Angehörigen des verunglückten Flieger-Hauptmanns Boelcke eingegangen: Neues Palais, 31. Okt. Seien Sie und die Ihrigen meiner wärmsten Teilnahme versichert an dem Opfertod, den Ihr tapferer Sohn im Kampf für Kaiser und Vaterland fand. Ich betraure mit dem ganzen deutschen Volke diesen jungen Helden.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Dauernder höchster Kriegsrat in Paris.

BB. Berlin, 2. Nov. (Privattel.) Wie das „Tageblatt" erfährt, sind von den Kabinetten der Entente Verhandlungen eingeleitet worden, um in Paris eine große Sitzung der Entente-Generalstäbe abzuhalten und einen dauernden Kriegsrat einzusetzen.

Beschießung von Reims.

BB. Berlin, 2. Nov. (Privattel.) Das Tageblatt meldet aus Rotterdam: Seit dem 25. Oktober

erneuerten die Deutschen die Beschießung von Reims. Am ersten Tage feuerten sie 20 Granaten auf die Stadt ab. Das Bombardement wurde am 26. 10. den ganzen Tag fortgesetzt und begann auch am Morgen des 27. 10. wieder.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Unterbrechung der russischen Munitionszufuhr.

WB. **Berlin,** 2. Nov. (Privattel.) Der Lok.-Anz. meldet aus Malmö: Das Blatt Archangelsk berichtet, daß riesige Schneestürme und Verwehungen im ganzen Gouvernement Wologda Straßen und Eisenbahnwege unpassierbar gemacht haben. Der neueingerichtete Automobiltransport auf der Strecke Petersburg—Wologda mußte den Betrieb einstellen. Auch die Eisenbahn Archangelsk—Petersburg erlitt beträchtliche Unterbrechungen. Für die russische Heeresversorgung mit Munition bietet diese Unterbrechung der Verbindung eine folgenschwere Störung. In Archangelsk wurden gerade in der letzten Zeit die riesigen Läger von Munition, Artillerie, Waffen und Uniformen zu den russischen Eisenbahnzentren abtransportiert, um von hier nach der Front oder nach Rymänien weiter geschickt zu werden.

Städte-Selbstverwaltung in Südpolen.

WTB. **Lublin,** 31. Okt. Das Pressebureau des Militärgeneralgouverneurs teilt mit: Eine Verordnung des Militärgouvernements betreffend die Durchführung von Bestimmungen für die Selbstverwaltung der Städte Kielce, Lublin, Piotrkow und Radom ist bereits ausgearbeitet und in Druck genommen. Die Termine der Stadtratswahlen werden derart anberaumt, daß sie noch vor Weihnachten durchgeführt werden und die neuen Stadtvertretungen Neujahr ihre Tätigkeit beginnen können.

Russische Fahnenflüchtige.

WTB. **Berlin,** 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Befehl des Oberbefehlshabers der Kaukasusarmee, der bei Angehörigen der 586. kubanischen Infanterie-Druschine aufgefunden worden ist. Danach erhalten die Kommandeure der Ersatzbataillone das Recht der Verhängung von Prügelstrafen gegen die Fahnenflüchtigen, die angesichts ihrer hohen Zahl zu besonderen Zügen oder gar Kompagnien vereinigt werden sollen.

Auf dem Balkan.

Mackensen an die Dobrudscha-Armee.

Berlin, 1. Nov. (Drahtber.) Generalfeldmarschall von Mackensen hat am 26. Oktober nachfolgenden Armeebefehl an die ihm unterstellte Dobrudscha-Armee erlassen:

Medgidia, 26. 10. 1916.

Armeebefehl.

Soldaten der mir unterstellten Heeresgruppen! Seine Majestät der Kaiser hat mich beauftragt, Euch mit seinen Grüßen seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen für Eure Taten in der Dobrudscha. Ihr habt diese gekrönt durch die Einnahme von Konstanza, Cernavoda und die Verfolgung des darüber hinaus geflüchteten Gegners! Wie habt Ihr die Rumänen bei Tutrakan und Silistria überrascht, wie bei Dobric ihnen und den Russen Halt geboten. Bei Musulej und Aptaat habt Ihr sie so geschlagen, daß sie in ihren schon in Friedenszeiten vorbereiteten, vom Schwarzen Meer bei Tuzla bis zur Donau bei Rasova reichenden festen Stellungen Schutz suchen mußten, bei Topraisar und Cobadinu, ihren Hauptstützpunkten, empfingen sie sogar noch erhebliche Verstärkungen. Aber ob sie auch vom Meer her und über die Donau hinweg Eure Flanke zu bedrohen versuchten, in dreitägigem heißem Ringen habt Ihr Russen, Rumänen und Serben aus ihren Feldbefestigungen vertrieben, in unermüdlichem Nachdrängen sie über die Trajanswälle gejagt und durch die nördliche Dobrudscha verfolgt.

Ein voller Sieg ist Eurer geworden, würdig des waffenbrüderlichen Wettstreites aller Waffen, würdig des Treubundes der in Euren Reihen, Deutsche, Bulgaren, Osmanen, Oesterreicher und Ungarn vereint. Soldaten wie Ihr zwingen das Waffenglück auf ihre Seite. Vorwärts denn mit Gott zu neuen Taten für den Ruhm, die Sicherheit und die Freiheit unserer Heimatländer!

Mit Eurem Allerhöchsten Kriegsherrn und Euren Landsleuten daheim sehe auch ich, als Euer Oberbefehlshaber, dankerfüllt und voll Zuversicht weiteren Erfolgen Eurer Kriegstüchtigkeit entgegen.

(gez.): von Mackensen, Generalfeldmarschall.

Rumänische Gefangene in der Türkei.

WTB. **Konstantinopel,** 1. Nov. Eine zweite Abteilung von 900 rumänischen Gefangenen ist hier eingetroffen. Sie sind vorläufig in der Kaserne in Pera untergebracht worden.

See- und Luftkrieg.

Handels-U-Boot „Deutschland".

Amsterdam, 2. Nov. Reuter meldet aus Washington: Die Zollbehörden von New London berichten, daß sich an Bord der „Deutschland" keine Waffen und Munition befinden. Es wurde der Befehl erteilt, die „Deutschland" als Handelsschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoffen, Arzneien und Chemikalien.

Versenkt.

WTB. **Bern,** 2. Nov. (Drahtber.) „Journal" meldet aus Marseille, die englischen Dampfer „Cluden" und „Herkneß„ sind versenkt worden.

WTB. **Bern,** 2. Nov. (Drahtber.) „Petit Parisien" meldet aus Madrid, der Dampfer „Delhi" schiffte in Lawec sechs Offiziere und 19 Matrosen des versenkten griechischen Dampfers „Germinal" aus.

WTB. **Bern,** 2. Nov. (Drahtber.) „Petit Parisien" meldet aus Saint Dazain, der englische Dampfer „Bornu" mit 4500 Tonnen Waren beladen, ist auf der Höhe von Queessant versenkt worden. Die Besatzung wurde von dem norwegischen Dampfer „Rein" in Saint Dazain gelandet.

WTB. **London,** 2. Nov. (Drahtber.) Lloyds meldet, die britischen Dampfer „Meroe" und „Torino" sind versenkt worden.

Die bewaffneten feindlichen Handelsdampfer.

WTB. **Berlin,** 31. Okt. Eins unserer kürzlich aus dem Mittelmeere zurückgekehrten Unterseeboote wurde bei der Führung des Handelskrieges wiederholt von bewaffneten Dampfern angriffsweise oder bei der Einleitung und der Ausübung des Untersuchungsrechtes und zwar insgesamt nicht weniger als siebenmal beschossen. Es handelt sich fast stets um englische Dampfer, welche durchweg ein oder mehrere moderne 7,6 Zentimeter-Geschütze führten. Auf dasselbe Boot wurde übrigens bei einer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal das Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner Bootsbesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Deutschland und Norwegen.

WTB. **Christiania,** 1. Nov. Die Regierung setzte die Beratung mit dem Präsidium des Storthings und den Parteiführern unter Hinzuziehung ihres Stockholmer Gesandten Magetrup (des bekannten Rechtslehrers und norwegischen Vertreters auf den Haager Konferenzen) und ihres Berliner Gesandten von Ditten über die Deutschland zu erteilende Antwort fort. Trotzdem viele törichte Gerüchte über einen Ministerwechsel, Mobilmachung, Einberufung des Storthings, Ministerreisen ins Ausland usw. nach wie vor umlaufen, dauern die gestern gemeldeten Versuche einzelner Blätter, schüchtern eine Verständigung mit Deutschland zu empfehlen, an. Anscheinend als Folge davon bleibt auch die Börse im ganzen fest.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien, 1. Nov.** (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

Westlich des Predealpasses gelang es unseren Truppen, in die feindliche Stellung einzudringen, wobei 10 Infanterie-Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Südöstlich des Roten-Turmpasses wurde Gelände gewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchte der Feind bei Einbruch der Dunkelheit, sich der am 30. Oktober von ihm verlorenen Stellungen am östlichen Narajowka-Ufer wieder zu bemächtigen. Trotz fünfmaligen Massenanlaufs wurden unsere Stellungen restlos behauptet. Ebenso scheiterten starke Angriffe gegen die ottomanischen Truppen. An der Bistryaza-Solotwinska wurden feindliche Truppen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Südflügel der küstenländischen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minen-Feuer wieder zu großer Kraft. Von 3 Uhr nachmittags ab begann die feindliche Infanterie im Wippachtale und auf der Karsthochfläche gegen unsere Stellungen vorzufühlen. Wo sie unsere zusammengeschossenen Gräben für sturmreif hielten, setzten sie auch zu Angriffen an, die jedoch durch Sperrfeuer oder durch Gegenstoß abgeschlagen wurden. Abends flaute das Feuer ab, es setzte jedoch nachts mit großer Heftigkeit wieder ein. Italienische Flieger warfen auf Duttoula, Sosana und Miramare zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. Hauptmann Schurnzel schoß über der Bucht von Pannano einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. **Wien, 2. Nov.** (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Raume südlich des Vereş Toronyer (Roten Turmpasses) machten wir weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich von Brassó (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende österr.-ung. und deutsche Truppen schlugen rumänische Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Kapulgebiet erfolgreiche Vorfelduternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generaloberſten v. Terszky Anſky warfen den Feind bei Witoniez (südöstlich Solwina) aus einer stark verschanzten Stellung. 22 russische Offiziere, 1500 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer wurden eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen begann die italienische Offensive. Die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Ansturm wurde dank dem Heldenmut unserer Truppen abgeschlagen. Nachdem das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittages sich zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, stürzte die feindliche Infanterie um Mittag im Wippachtal los. Es sollten die Höhen östlich von Bertojbice um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Regimenter wurden auf engem Raume angesetzt. Sie wurden hier restlos abgewiesen.

Auf dem Nordteil der Karsthochfläche setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massenstoß italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere vorderste vorgeschobene Linie Raum gewann. Der umfassend angesetzte Gegenangriff unserer tapferen Truppen warf die Italiener wieder zurück. Doch blieb Lokvica in Feindeshand. Acht italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt.

Im Südteil der Hochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe alle Stellungen. — An dem Erfolge des gestrigen Schlachttages haben das Krainer Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und das bewährte Westgalizische Infanterie-Landsturm-Regiment Nr. 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen die feindlichen Angriffe stehend ab und behaupteten sich gegen größte Uebermacht. Auch die Regimenter Nr. 41 und Nr. 11 verdienen hohes Lob. Wir haben über 1000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia,** 2. Nov. (Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht vom 1. Nov. Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Zwischen dem Malik-See und dem Prespa-See unbedeutende Kämpfe zwischen den Vorpostenabteilungen. Auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zum Doiran-See schwaches Artilleriefeuer. Schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Krapa und Banowo wurden leicht abgeschlagen. Südlich von Tarnowa vertrieben wir feindliche Vorposten und erbeuteten ein Maschinengewehr und Minenwerfer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma-front lebhaftes Artilleriefeuer. Der Feind rückte fast auf der ganzen Front vor. Sein Vormarsch wurde durch Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zum Halten gebracht. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris,** 2. Nov. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht von gestern nachm. Die Franzosen machten im Laufe der Nacht nordöstlich von Lesboeufs und nördlich der Somme neue Fortschritte. Morgens unternahmen die Deutschen einen heftigen Angriff, von Norden und Osten auf Sailly-Saillisel vorbrechend Alle ihre Versuche wurden in unserem Feuer gebrochen. Die Angreifer wurden in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen; die Franzosen machten 70 Gefangene. Auf dem rechten Maasufer verhältnismäßig ruhige Nacht. In den Vogesen scheiterte ein deutscher Angriffsversuch bei Largitzen, südwestlich von Altkirch, in unserem Sperrfeuer. Es ist nichts zu melden aus der übrigen Front.

WTB. **Paris,** 2. Nov. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht von gestern abend: Nördlich der Somme erzielten unsere Truppen im Laufe des Tages einen bedeutenden Gewinn. Nordöstlich von Lesboeufs nahmen wir, indem wir die Fortschritte der Nacht ausnützten, nach kurzem Kampfe zwei neue feindliche Gräben und machten dabei 125 Gefangene, darunter 5 Offiziere. Ein anderer Angriff südöstlich von Sailly-Saillisel machte uns zu Herren eines stark ausgebauten Grabensystems am westlichen Saume des Waldes von St. Pierre-Vaast. Im Verlaufe dieser Kampfhandlung blieben etwa 50 Gefangene in unserer Hand. Es bestätigt sich, daß der von den Deutschen heute morgen unter-

nommene Versuch, ...sen, ihnen erhebli... Der Mißerfolg wa... Feinde sehr bedeute... auf dem Kampfgelä... ßen ist. An der Fr... Artilleriekampf beso... Douaumont. Nach ... Gesamtzahl der von ... seit dem 24. Oktober ... fangenen 6011, darun... Gegner allein am ... bis jetzt gezählte K... darunter fünf große... Maschinengewehre, ... große Menge Gewe... aller Art. Auf der ... ruhig. — Flugwe... den gestern im Verl... sche Flugzeuge durch...

Bel...

Im Laufe der N... lung, die sich unseren... ges zu nähern vers... wiesen. Der Tag w... der Feld- und Gra... Stellen der Front, ... straße und Boesingh...

Französi...

Auf dem linken ... der die Bulgaren a... ihnen blutige Verlust... das vom Feinde star... uns nach heftigem K... länder machten 315 G... zum Wardar zeitw... kampf. In der Geg... Serben deutsch-bulgar...

Engli...

WTB. **London,** ... scher Heeresbericht vo... nahmen erfolgreiche ... zengräben nordöstlich ...

Englische...

WTB. **London,** 2. ... englischer Heeresberich... Barakli Dzuna ist n... führten Angriff erobe... Gefangene gemacht. ... fern Prosenik und K... Truppen besetzt wurd...

Italieni...

WTB. **Rom,** 1. N... samten Front starke, ... stigte Artillerietätigkeit... Artilleriefeuer östlich v... ziemlich heftig. Es k... zwischen österreichische... schwadern. 14, von F... begleitete Capronis ... Bahnhöfe von Nabresi... lich den Karst. Der Fe... zahlreicher Batterien u... Unsere kühnen Flieger... hafen zurückgekehrt. ... Bomben auf das Tal v... Teil des Vanoi, auf d... und einige Orte am u... kein Schaden angerichte...

Rumäni...

WTB. **Bukarest,** 2. ... vom 1. Nov. Nord... Von Fulghes bis Tab... Bratocea und Predelus... howa-Tale schlugen wi... bei Ungismraa ab. Au... Kampf bei Dragoslavl... auf dem linken Flügel ... gene. Oestlich der Alt... ter. Am Fiu dauert d... an. Wir machten 6 Of... fangene und erbeuteten ... Südfront: Die Lage ...

Verschiedene...

Bundesratsausschuß f... h...

WTB. **Berlin,** 1. No... hat, wie schon wiederholt ... ter dem Vorsitz des ... Grafen Hertling, im Re... desratsausschuß für A... getagt. Der Reichskanz... Ausschusse eingehende ... samte militärische und p...

Der Wechsel im...

WTB. **Berlin,** 1. No... des Kriegspresseamts, M... Verleihung des Charakte... der Erlaubnis zum Tra... form der erbetene Abschie... zeitig ist Major Stotten ... Geschäfte des Kriegspres...

Erhebungen bei de...

WTB. **Berlin,** 2. No... von zuständiger Seite er... J. E. G. und einigen Kri... ten Erhebungen über die ... Juden nicht im Zusamm... der Reichshaushaltskomm... Heeresverwaltung hat sch... Kommissionssitzung Erhe... den fortgesetzt beim Kr... den Klagen, daß angebli... große Zahl wehrpflichtige... tischen Glaubens vom H... diesen Gesellschaften besch... keit nachprüfen und ihne... treten zu können.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

85. **(Nachdruck verboten)**

Aremberg preßte seine Lippen auf Rolas Hand. „Meine kluge Rola."

Sie gingen nun in das Zelt zurück. Oberst von Steinberg sah ihnen mit einem scharfen, forschenden Blick entgegen. Er kannte seine Tochter zu gut, um ihr nicht anzumerken, daß sie sehr erregt war. Er vermutete richtig, daß sie sich nur unter einem Vorwande entfernt hatte.

Aremberg blieb die Hände auf dem Rücken, am Eingang stehen, und Rola durchsuchte nun mit ihrem Vater Natascha Kleider.

Es wurde nichts von Wichtigkeit gefunden, und Aremberg bemerkte, wie sich Nataschas Augen mit höhnischem Ausdruck auf die beiden richtete.

„Sie sehen wohl nun ein, Herr Oberst, daß diese ganze Visitation sehr überflüssig war, und werden sich überzeugt haben von der Harmlosigkeit meiner Persönlichkeit. Ich kann wohl nun meine Kleider wieder anlegen", sagte Natascha hastig.

Oberst von Steinberg sah sie scharf an. „Das zu beurteilen überlassen Sie mir. Von der „Harmlosigkeit" Ihrer Person mache ich mir einen besonderen Begriff, wenn ich mir betrachte, wie viel verschiedene Kleider Sie übereinander gelegt haben, von allem andern abgesehen. Wir sind jedenfalls noch nicht mit Ihnen zu Ende."

In diesem Augenblick trat Aremberg vor.

„Herr Oberst gestatten, daß ich in die Verhandlung eingreife, indem ich einen Fund abliefere. Madame hat vorhin bei ihrer Toilette eine Ledermappe verloren und irrtümlich unter der Zeltwand hinweg ins Freie geschoben. Hier ist sie."

Natascha fuhr kerzengerade empor. Es war, als wollte sie sich auf Aremberg stürzen, als dieser nun die Mappe vor dem Obersten auf den Tisch legte.

Aller Hohn, alle Siegessicherheit waren aus ihrem Antlitz gewichen. Wie zerbrochen sank sie wieder in sich zusammen, als der Oberst schnell die Mappe öffnete und verschiedene Papiere herausnahm.

Und diese Papiere überführten sie allerdings vollständig. Es waren Pläne von deutschen Festungen und genaue Aufzeichnungen der verschiedenen Stellungen des deutschen Heeres.

Die beiden tollkühnen Geheimagentinnen hatten im Automobil, unter verschiedenen Verkleidungen, eine Fahrt durch ganz Deutschland unternommen, von Rußland aus bis nach Frankreich. Sie hatten auch die Stellungen des deutschen Heeres in dem eroberten Teil Frankreichs genau ausgekundschaftet und waren nun, dicht vor dem Ziele, im Begriff, ins französische Lager überzugehen, abgefaßt worden.

Mit unbeschreiblicher Dreistigkeit und Kühnheit mußten sie operiert haben. Sie waren allerdings reichlich mit falschen Legitimationen versehen, aus denen hervorging, daß Natascha nacheinander als Sängerin, als deutsche Gräfin und als Vorsteherin einer deutschen Wohlfahrtsbestrebung aufgetreten war, während ihre Gefährtin immer den Chauffeur gespielt hatte. Zuletzt war Natascha zum Roten Kreuz gegangen, während ihre Helferin das leere Auto durch mancherlei Fährlichkeiten bis in das verfallene französische Dorf gesteuert hatte, um hier zu einer bestimmten Stunde auf Natascha zu warten.

In großer Erregung hatte Oberst von Steinberg alles durchgesehen. Nun atmete er tief auf.

„Bewundernswerte Arbeit haben Sie geleistet, Madame, schade um so viel Genialität für eine schlechte Sache. Diese Papiere sind von großem Interesse für uns. Vermutlich wären sie für Ihre Auftraggeber noch viel interessanter gewesen. Gottlob werden sie diesen nicht ausgeliefert werden. Leugnen Sie nun noch immer, Natascha Karewna, daß Sie Spionin in russischen und französischen Diensten sind?"

Natascha raufte an ihren Lidern und wußte nicht, was sie sagen sollte. Aber noch war dieses willensstarke Weib nicht ganz gebrochen.

„Was gehen mich diese Papiere an? Sie gehören mir nicht und sind nicht bei mir gefunden worden."

„Ah — das ist stark. Ihr hartnäckiges Leugnen kann Ihre Lage nur verschlimmern."

Als das der Oberst gesagt hatte, trat hastig Lasso von Falkenried ein. In der Hand hielt er eine ähnliche, aber größere Ledermappe als die, welche vor dem Obersten auf dem Tisch lag.

„Dies fand ich in dem gewaltsam geöffneten Geheimfach unter dem Sitz des Automobils, Herr Oberst."

Nataschas Lippen entfuhr ein gurgelnder Laut. Jetzt war es ganz aus mit ihrer Fassung. Sie sank in sich zusammen und stöhnte auf wie ein verwundetes Tier. Mit glanzlosen Augen starrte sie in Lasso von Falkenrieds Gesicht. Oberst von Steinberg hatte Lasso die eben durchgesehenen Papiere zur Durchsicht überreicht und sah nun die von ihm überbrachte Ledermappe durch. Darin fand er Papiere von mindestens ebenso großer Wichtigkeit, die Natascha Karewna von der russischen Regierung übergeben worden waren, um sie der französischen Regierung zu überbringen. Es war eine Verständigung der beiden Deutschland feindlichen Mächte, über die vorzunehmenden Aktionen, die Deutschlands Vernichtung im Gefolge haben sollten.

Die Papiere bebten in der Hand des Obersten. Er zeigte sie Lasso, ohne ein Wort zu sagen. Auch dieser erfaßte nun die ganze Tragweite des Fanges, den er gemacht hatte, und seine Brust hob sich in einem tiefen Atemzug.

Die beiden Herren hatten jetzt nicht Zeit, sich weiter mit Natascha zu befassen.

„Folgen Sie mir sofort zu Sr. Exzellenz, Herr Hauptmann. Diese Papiere sind wichtig genug, ihn nochmals zu stören. Rola — du kannst der Gefangenen ihre Kleider zurückgeben — ohne die Schwesterntracht. Herr Oberleutnant von Aremberg, Sie bewachen mit den draußen postierten Leuten dies Zelt, damit die Gefangene nicht entweichen kann."

Nach diesen Worten verließ der Oberst mit Lasso das Zelt und begab sich mit ihm zu Exzellenz von Bogendorf.

Dieser hörte aufmerksam den Bericht an und prüfte mit atemlosem Interesse die Papiere. Als er zu Ende war, legte er sie mit einem tiefen Atemzug nieder und faßte Lassos Hand.

„Mein lieber Falkenried, Sie haben dem Vaterland schon manchen großen Dienst geleistet, aber mit dem Fang dieser Spionin sind all diese Dienste übertroffen worden. Jetzt können wir den kleinen Fehler segnen, den Sie vorigen Winter begingen, als Sie dieser ränkevollen Frau ihre Schlüssel als Pfand gustieferten. Ohne diese kleine Torheit von Ihnen hätten wir den wahren Charakter dieser Natascha Karewna nicht erkannt, und sie wäre jetzt nicht von Ihnen verhaftet worden. Wer kann wissen, wie sich dann alles gewendet hätte. Diese Papiere sind uns von unschätzbarem Wert. Also nochmals — ich danke Ihnen, Herr Hauptmann. Se. Majestät soll von Ihrem Verdienst unterichtet werden. Auch Ihnen meinen wärmsten Dank, Herr Oberst. Eigentlich schade um so viel Kühnheit und Genialität. Aber natürlich wird kurzer Prozeß gemacht: im Morgengrauen wird Natascha Karewna standrechtlich erschossen."

Lasso zuckte zusammen. Er wurde sehr bleich. Wenn auch in seinem Herzen nichts mehr für Natascha sprach, so sah er doch in ihr das Weib, und es widerstand seinem ritterlichen Sinn, mit Weibern Krieg zu führen.

Unwillkürlich trat er einen Schritt vor.

„Exzellenz!" rief er beschwörend.

Dieser wandte sich ihm zu und sah ihn scharf und forschend an.

„Herr Hauptmann von Falkenried?"

„Ich wollte Eure Exzellenz ergebenst bitten, wenn irgend möglich, dies harte Urteil zu mildern."

Groß und ernst sah ihn der alte Herr an.

(Fortsetzung folgt.)

nommene Versuch, uns aus Sailly-Saillisel zu werfen, ihnen erhebliche Anstrengungen verursachte. Der Mißerfolg war vollkommen und kostete dem Feinde sehr bedeutende Opfer, wie aus zahlreichen auf dem Kampfgelände liegenden Leichen zu schließen ist. An der Front von Verdun bleibt der Artilleriekampf besonders heftig im Abschnitt von Douaumont. Nach neuen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der von uns an der Front von Verdun seit dem 24. Oktober gemachten unverwundeten Gefangenen 6011, darunter 138 Offiziere. Das dem Gegner allein am 24. Oktober abgenommen und bis jetzt gezählte Kriegsgerät umfaßt 15 Geschütze, darunter fünf großkalibrige, 51 Grabengeschütze, 144 Maschinengewehre, zwei T.S.F.-Posten und eine große Menge Gewehre, Geschosse und Kriegsgerät aller Art. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig. — Flugwesen: An der Sommefront wurden gestern im Verlaufe der Luftkämpfe zwei deutsche Flugzeuge durch unsere Flieger abgeschossen.

Belgischer Bericht.

Im Laufe der Nacht wurde eine deutsche Abteilung, die sich unseren Linien südlich von St. Georges zu nähern versuchte, in unserem Feuer abgewiesen. Der Tag war durch wechselseitige Tätigkeit der Feld- und Grabengeschütze an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Richtung Steenstraate und Boesinghe, gekennzeichnet.

Französischer Orientbericht.

Auf dem linken Strumaufer griffen die Engländer die Bulgaren an und schlugen sie, wobei sie ihnen blutige Verluste beibrachten. Barwaklidjuma, das vom Feinde stark verteidigt wurde, ist von uns nach heftigem Kampfe genommen. Die Engländer machten 315 Gefangene. Vom Doiransee bis zum Wardar zeitweilig aussetzender Artilleriekampf. In der Gegend von Cerna wiesen die Serben deutsch-bulgarische Gegenangriffe ab.

Englischer Bericht.

WTB. **London**, 2. Nov. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 1. Nov. nachm. Wir unternahmen erfolgreiche Ueberfälle auf feindliche Schützengräben nordöstlich von Festubert und Messines.

Englischer Orientbericht.

WTB. **London**, 2. Nov. (Drahtber.) Amtlicher englischer Heeresbericht aus Saloniki vom 1. Nov. Barakli Dzuna ist nach einem schneidig durchgeführten Angriff erobert worden. Es wurden 300 Gefangene gemacht. Der Feind ist aus den Dörfern Prosenik und Kumli, die jetzt von unseren Truppen besetzt wurden, vertrieben.

Italienischer Bericht.

WTB. **Rom**, 1. Nov. (Drahtber.) An der gesamten Front starke, von schönem Wetter begünstigte Artillerietätigkeit. Am Nachmittag wurde das Artilleriefeuer östlich von Görz und auf dem Karst ziemlich heftig. Es kam zu zahlreichen Kämpfen zwischen österreichischen und italienischen Fluggeschwadern. 14, von Kampf-Nieuwepoort-Flugzeugen begleitete Capronis beschossen sehr wirksam die Bahnhöfe von Nabresina und Dottogliano und endlich den Karst. Der Feind nahm sie unter das Feuer zahlreicher Batterien und machte Luftangriffe auf sie. Unsere kühnen Flieger sind alle in ihren Heimatshafen zurückgekehrt. Feindliche Flieger warfen Bomben auf das Tal von Cordevole, auf den oberen Teil des Vanoi, auf die Umgebung von Tolmezzo und einige Orte am unteren Isonzo. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Rumänischer Bericht.

WTB. **Bukarest**, 2. Nov. (Drahtber.) Bericht vom 1. Nov. Nord- und Nordwestfront: Von Fulghes bis Tablabutzi nichts Neues. Bei Bratocea und Predelus keine Gefechte. Im Prahova-Tale schlugen wir einen feindlichen Angriff bei Ungismraa ab. Auf dem linken Flügel ist der Kampf bei Dragoslavle im Gange. Wir rückten auf dem linken Flügel vor und machten 36 Gefangene. Oestlich der Alt geht der Kampf heftig weiter. Am Jiu dauert die Verfolgung des Feindes an. Wir machten 6 Offiziere und 606 Mann Gefangene und erbeuteten eine große Menge Material. Südfront: Die Lage ist unverändert.

Verschiedene Nachrichten

Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten.

WTB. **Berlin**, 1. Nov. Am 30. und 31. Oktober hat, wie schon wiederholt während des Krieges, unter dem Vorsitz des Bayerischen Staatsministers, Grafen Hertling, im Reichskanzlerpalais der Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten getagt. Der Reichskanzler hat auch diesmal dem Ausschusse eingehende Mitteilungen über die gesamte militärische und politische Lage gemacht.

Der Wechsel im Kriegspresseamt.

WTB. **Berlin**, 1. Nov. Dem bisherigen Chef des Kriegspresseamts, Major Deutelmoser, ist unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalstabsuniform der erbetene Abschied bewilligt worden. Gleichzeitig ist Major Stotten mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kriegspresseamtes beauftragt worden.

Erhebungen bei den Kriegsgesellschaften.

WTB. **Berlin**, 2. Nov. (Drahtber.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stehen die bei der Z. E. G. und einigen Kriegsgesellschaften stattgehabten Erhebungen über die Zahl der dort beschäftigten Juden nicht im Zusammenhang mit dem Beschlusse der Reichshaushaltskommission vom 19. Okt. Die Heeresverwaltung hat schon geraume Zeit vor dieser Kommissionssitzung Erhebungen angeordnet, um den fortgesetzt beim Kriegsministerium einlaufenden Klagen, daß angeblich eine unverhältnismäßig große Zahl wehrpflichtiger Angehöriger des israelitischen Glaubens vom Heeresdienste befreit und in diesen Gesellschaften beschäftigt sei, auf ihre Richtigkeit nachprüfen und ihnen gegebenenfalls entgegentreten zu können.

Tittoni ... seinen Abschied.

WTB. Rom, 31. Okt. Agenzia Stefani. Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, hat, da er, obgleich wiederhergestellt, den Winter in einem milden Klima zubringen muß, um seine Entlassung nachgesucht. Der Ministerrat nahm die Entlassung mit Bedauern an und ernannte Tittoni zum Zeichen der Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste zum Staatsminister.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung.

Zur Verhandlung standen unter dem Titel Belagerungszustand der Bericht des Ausschusses, erstattet durch Abg. Stresemann, und dann ein Gesetzentwurf über die Zensur, der dem Reichskanzler die politische Zensur und die Verantwortung überträgt, ferner ein Zentrumsantrag auf Errichtung einer Beschwerdestelle über militärische Anordnungen.

Abg. Groeber (Ztr.): Die Anwendung des Belagerungszustandes geht weit über den ursprünglichen Zweck des Gesetzes hinaus. Wir hoffen, mit dem neuen Gesetz etwas Brauchbares zustande zu bringen. Einstweilen haben wir einen Entwurf eines Gesetzes eingebracht, der eine Beschwerdestelle für militärische Anordnungen schaffen würde, durch die die schlimmsten Erscheinungen beseitigt werden würden. Zwischen Volk und Regierung darf sich keine militärische Instanz zwängen. In nichtmilitärischen Angelegenheiten muß die militärische Zensur Schiffbruch leiden, weil sie dafür nicht ausreichend informiert ist.

Abg. Geck-Mannheim (Soz.): Der heutige Zustand ist Absolutismus. Der Soldat greift mit größerem oder geringerem Verständnis, aber mit rauher Hand ins politische Leben ein.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Die Zustände mit der Zensur bei uns sind so schlimm, wie sie in der schlimmsten Reaktionszeit nicht schlimmer gewesen sein können. Wir können den Forderungen Groebers nur zustimmen.

Abg. Dr. Böttcher (ntl.): Die heutige Zensur ist eines aufstrebenden Volkes unwürdig. Zwar klagt man in den Parlamenten der Feinde ebenfalls über die Zensur, aber das ist kein Grund für uns zur Beruhigung. Wir müssen unbedingt Besserung verlangen.

Abg. Roesicke (kons.): Die Zensur begünstigt solche Aeußerungen, von denen sie glaubt, daß sie günstig im Auslande wirken, täuscht sich aber über diese Wirkung meistens. Man sollte, wie in England, der Opposition die freie Meinungsäußerung gestatten.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Warum ich mich gegen Mißgriffe bei der Schutzhaft nicht schärfer ausgesprochen habe? weil ich als verantwortlicher Beamter Zurückhaltung üben muß, so lange die Untersuchung einer Sache noch nicht abgeschlossen ist. Das ist hier der Fall. Die Zensur, die Schutzhaft und ähnliche Folgen des Belagerungszustandes sind keine deutsche Besonderheit. Man braucht nur nach den feindlichen Ländern zu blicken, nach England, nach Frankreich, von Rußland ganz zu schweigen, um zu erkennen, daß ähnliche Verhältnisse in den gegnerischen Ländern meist in viel schärferer Form im Schwange sind.

71. Sitzung.

Das Haus erledigte am Dienstag zunächst einige „kleine Anfragen". Eine Anfrage des Abg. Kuckhoff (Ztr.) über Maßnahmen zum Schutze Jugendlicher gegen das Kinounwesen und Schundliteratur beantwortete Dr. Lewald dahin, daß der Reichskanzler bereit sei, mit dem Kriegsministerium gemeinsame Richtlinien für einen Schutz Jugendlicher festzustellen und dem Reichstage die bisher ergangenen Bestimmungen mitzuteilen. General v. Langermann teilte auf eine weitere Frage mit, daß gemeinnützige Auskunftsstellen zur Rechtsberatung Kriegsbeschädigter nicht verboten seien.

Dann setzte das Haus die Besprechung der Zensur und des Belagerungsstandes fort. Abg. Dr. Werner-Gießen (Dt. Fr.) verlangte schärferes Vorgehen der kommandierenden Generale gegen die Kinos und warf der Zensur Einseitigkeit vor. Dem Verlage Ullstein werde die Entwicklung seiner Kriegsziele gestattet, anderen verboten. Der Reichstag müsse von seiner Macht Gebrauch machen, um seinen Willen durchzusetzen. Beim Etat habe der Reichstag ein Mittel in Händen. Abg. Stadthagen (Soz. A.-G.) trug zahlreiche Beschwerden vor und meinte, daß gute Gesetze nichts nützten, wenn die Verwaltung nichts tauge.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 31. Okt. Kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres ist letzte Nacht in einem Lichterfelder Sanatorium Julius Stettenheim gestorben, der Altmeister unter den deutschen humoristischen Dichtern, der in den 60er Jahren die Zeitschrift „Wespen" gründete und dessen Wippchen-Briefe unerreicht geblieben sind.

— **Halle a. S.**, 28. Okt. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise in 96 Fällen, mehrfachen Betrugs und Nichteinhaltens von Lieferungen wurde der Techniker Paul Hoepfner aus Magdeburg von der Strafkammer Halberstadt zu vier Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Provinzielles.

* **Coesfeld**, 30. Okt. Eine freudige Ueberraschung wurde der Familie Hardeling zuteil. Als sie am Samstag einem Seelenamt für den Handlungsgehilfen August Hardeling beigewohnt hatte und nach Hause zurückkehrte, brachte der Briefträger eine Karte, in der Hardeling mitteilt, daß er sich wohlauf in französischer Gefangenschaft befinde. Man kann sich die freudige Ueberraschung der Angehörigen vorstellen.

* **Bochum**, 1. Nov. Wie die Westf. Volksztg. meldet, ist Stadtrat Lentze, der Direktor der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke, unter 400 Bewerbern einstimmig zum kaufmännischen Direktor der Berliner Elektrizitätswerke gewählt worden; er wird am 1. April nächsten Jahres aus dem Dienste der Stadt Bochum ausscheiden.

* **Oberhausen**, 1. Nov. Auf der Zeche Concordia gerieten zwei Bergarbeiter in giftige Gase und erstickten.

* **Köln**, 31. Okt. Ueber eine heitere Begebenheit beim Käseeinkauf wird dem „L.-A." folgendes geschrieben: Kürzlich verkaufte die Stadt schönen Käse. Schnell die Marken geholt und hinein in die „Kette". Jeder der vielen Wartenden war besorgt, daß für ihn doch nur ja etwas übrig bleiben möchte. Gerade als ich bald an der Reihe war und feststellte, daß es bis zu mir sicher noch reichen würde, kommt eine einfache Frau an die Wage und erhält zwei Pfund Käse. „Nein, aber so was", ruft entrüstet meine Nachbarin zur Rechten, die keineswegs an Blutarmut und Fleischnot zu leiden schien. „Da bleibt für uns ja gar nichts mehr übrig, wenn die allein zwei Pfund erhält!" Als dann die Empfängerin der zwei Pfund den Laden verläßt, wird sie an der Tür von der genannten Dame angeredet: „Aber Frau, soviel Käse! Beinahe wäre für uns gar nichts mehr übrig geblieben!" Darauf die Antwort: „Jo, minge Kies künnt üch wohl gefalle, äwer nit ming veezehn Pute!" Diese beweiskräftige Antwort versöhnte schnell die Umstehenden und zwang ihnen das stille oder laute Bekenntnis ab: Dann darf man ihr das Quantum von Herzen gönnen! Nur die Mißgünstige gefiel sich noch in einer bissigen Bemerkung, fand aber keinen Beifall mehr.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 3. November 1916.

Vor einem Jahre.

2. **November 1915.** Abweisung starker russischer Angriffe bei Dünaburg, Czartorysk und an der Strypa. — Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz Cacak und die Höhen südlich von Kragujevac genommen. Die Bulgaren erobern die Bezdan-Höhe und die Höhen an der Tavisa. Französisch-bulgarische Kämpfe bei Nabrowo. — Das englische Torpedoboot „96" in der Straße von Gibraltar gesunken.

3. **November 1915.** Bei Bielgow westlich Czartorysk dringen Truppen der Armee Linsingen in die russische Hauptstellung ein; 5 Offiziere und 6000 Mann werden gefangen genommen. Zwischen Swenten- und Ilsensee bei Dünaburg wird unsere Front etwas zurückgenommen. — Italienische Angriffe bei Plava abgewiesen. — Die Straße Cacak-Kragujevac überschritten; Ucice besetzt. Einige Berggipfel im montenegrinischen Grenzgebiet erstürmt. Die Bulgaren dringen nach dem Nisavatal vor.

)(**Heldenehrung.** Einen prächtigen Kranz legte anläßlich der Gedenkfeier an den Heldengräbern auf dem neuen Friedhof Herr Wachtmeister Pitz namens der Verwundeten unseres Vereinslazaretts nieder.

† **Veteran Johann Kampshoff †.** Immer geringer wird in Bocholt die Zahl derjenigen, die an den großen Geschehnissen der Jahre 1870/71 tätigen Anteil genommen. Während der zwei Jahre des Weltkrieges haben bereits mehrere der Veteranen das Zeitliche gesegnet. Am Montag starb nun hier auch im 79. Lebensjahre der Veteran Johann Kampshoff nach längerer Krankheit. Er ruhe in Frieden!

:: **Die Goldankaufsstelle für Bocholt und den Kreis Borken** befindet sich jetzt im Stadtverordnetensitzungssaal, Zimmer N. 1 des Verwaltungsgebäudes auf dem Gasthausplatz. Sie ist bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachmittag 3—4 Uhr, geöffnet. Es liegt im dringenden Interesse des Vaterlandes, daß dort alle irgendwie entbehrlichen Goldschmucksachen verkauft werden.

)!(**Christlicher Textilarbeiter-Verband.** Am Sonntag nachmittag findet im Lindenhof eine wichtige Mitgliederversammlung statt, in der die Kriegs- und Erwerbslosen-Fürsorge, die Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung sowie Verbandsangelegenheiten besprochen werden sollen. Alle Mitglieder, auch die Frauen, sind zu der Versammlung eingeladen.

)(**Von der Jagd.** Die Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Mohrhühner beginnt am 1. Dezember.

:!: **Selbstmord durch Erhängen** verübte im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ein Holländer, der sich dort in Haft befand.

:: **11 500 deutsche Lehrer im Kampfe fürs Vaterland gefallen.** Nach einer Zusammenstellung der Comeniusbibliothek haben bis zum 20. September ds. Js. rund 11 500 deutsche Lehrer den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Hiervon entfallen auf das Königreich Preußen 6927, ferner auf Sachsen 1076, Bayern 749, Baden 535, Württemberg 476, sämtliche sächsische Fürstentümer einschließlich Anhalt 470, Hessen 275, Hamburg 235, Elsaß-Lothringen 159, beide Mecklenburg 134, Braunschweig 131, Oldenburg 94, Bremen 76 usw.

)(**Von der Eisenbahn.** In den Herbstmonaten drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Bewältigung dieses starken Herbstverkehrs größere Schwierigkeiten als in Friedenszeiten. Die Eisenbahnverwaltung ist der Ansicht, daß die Befriedigung des Güterverkehrs jetzt unbedingt an erster Stelle steht, soweit er der Versorgung der für Heereszwecke arbeitenden Gewerbebetriebe sowie der Versorgung mit Lebensmitteln dient. Die Verwaltung hat sich entschlossen, im Personenzugsverkehr zugunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Das reisende Publikum wird den Ausfall einiger Züge gern auf sich nehmen.

:: **Westfälisches Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime.** Der Westfälische Ausschuß der Gesellschaft wird am Freitag, den 3. November ds. Js., nachmittags 5 Uhr, in Dortmund, Sitzungssaal des Rathauses, unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen Dr. Prinz Karl von Ratibor und Corvey zu einer Sitzung zusammenzutreten, in welcher Bericht über die bisherige Tätigkeit der Gesellschaft in Westfalen erstattet und Vorschläge für die Erbauung des Heimes gemacht werden sollen.

:: **Bocholt als eine der billigsten deutschen Städte.** Im Durchschnitt von ganz Preußen kosteten nach amtlichen Erhebungen je ein Kilogramm in Pfennigen:

	August 1914	August 1915	August 1916
Eßkartoffeln	11,3	14 6	17,6
Eßbutter	378,7	399,7	523,0
Gelbe Erbsen	54,1	123,8	95'3
Weißbrot	60,3	69,0	65,9
Kaffee, gebrannt	314,4	338,7	630,1
Zucker, harter	54,4	61,6	66,4
Speisesalz	23,4	23,1	23,7
Vollmilch (1 Liter)	21,1	25,1	30,2
Hühnerri (1 Stück)	9,3	14,5	29,2

Nach Calwers monatlich von 202 Orten des ganzen Reiches gewonnener Uebersicht über die Nahrungsmittelpreise hat der Kostenaufwand für eine vierköpfige Familie in den 16 wichtigsten Lebensmitteln im August dieses Jahres 53,53 Mk. in der Woche betragen gegenüber 39,13 Mk. Wochenverbrauch im Juli 1915. Die Steigerung in den 16 wichtigsten Haushaltsartikeln beziffert sich also auf 36,8 v. H. Die zehn billigsten Orte waren im August 1916: Konstanz mit 42.15; Eßlingen 42,45; Bocholt 43,20; Allenstein 43,68; Sigmaringen 43,68; Marktredwitz 44,01; Ulm 44,34; Stuttgart 44,70; Heilbronn a. N. 43,76 und Reutlingen 45,15 Mk. Als die zehn teuersten Städte ergaben sich: Rathenow mit 61,26; Spandau 61,65; Hagen 61,68; Duisburg 62,07; Rotthausen 62,10, Düsseldorf 62,97; Remscheid 63,42; Viersen 63,66; Gladbeck 63,75 und Bonn 74,16 Mk. Der rheinisch-westfälische Industriebezirk ist also fast die teuerste Gegend in ganz Deutschland, und unser Bocholt gehört zu den billigsten Städten. Also auch in Kriegsnöten bewahrheitet sich der alte Spruch: „Et is nirgends bäter as in Bokelt."

Neueste Telegramme.

Deutsche Prisengerichtsbarkeit.

WTB. **Christiania**, 2. Nov. (Drahtber.) Norwegisches Telegraphenbureau. Nachdem die deutsche Regierung sich gemäß dem Prisengerichtsurteil bereit erklärt hat, für den versenkten norwegischen Dampfer „Sjöllyst" und das norwegische Segelschiff „Glendon" aus Drammen Schadenersatz zu zahlen, ist dieser gestern in Kopenhagen durch den von der norwegischen Regierung ernannten Vertreter, Vorsteher Jantzen, und den deutschen Regierungsvertreter, Direktor Greve, festgestellt worden. Der Ersatz für „Sjöllyst" ist auf 620 000, für „Glendon" auf 520 000 und für die Salpeterladung des letzten Schiffes auf 155 000 Kronen festgestellt worden.

Die Post zwischen Deutschland und Amerika.

WTB. **Amsterdam**, 2. Nov. (Drahtber.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Graf Bernstorff hat den Vorschlag unterbreitet, die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch Handelstauchboote befördern zu lassen. Ein Beamter des Post-Departements erklärt, die Postbehörde sei bereit, den Vorschlag anzunehmen, aber ein endgültiger Beschluß sei noch nicht gefaßt worden.

Unsere U-Boote im Golf von Saloniki.

WTB. **London**, 2. Nov. (Drahtber.) Reuter meldet: Der Dampfer „Kiki Isais" ist gestern von einem Unterseeboot an derselben Stelle wie die „Angeliki" versenkt worden.

WTB. **Amsterdam**, 2. Nov. (Drahtber.) Reuter meldet aus Athen vom 1. Nov.: Die Regierung teilt mit, daß keine amtlichen Schritte wegen der Versenkung des Dampfers „Angeliki" getan werden sollen, ehe die Untersuchung beendet ist.

Brand einer italienischen Kerzenfabrik.

WTB. **Bern**, 2. Nov. (Drahtber.) „Corriere della Sera" meldet aus Livorno: Eine große Stearinkerzenfabrik ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Die schönste Liebesgabe

für unsere Feldgrauen ist die tägliche Zusendung ihres Heimatblattes, des

Bocholter Volksblattes.

Täglich unter Kreuzband pünktlich versandt kostet es monatlich

1.20 Mk.

Jede Adressänderung wird [illegible]

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 5. Nov. 1916.

St. Georg. Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11,30 Uhr ist Vorbereitung. — Das Männerapostolat hat am Sonntag bei der 8-Uhr-Messe gemeinschaftl. hl. Kommunion.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton: H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.



Nachruf!

Der liebe Gott hat ganz unerwartet unsern guten Lehrer

Herrn Rektor Honekamp

zu sich in den Himmel genommen.

Wir haben den Verstorbenen stets gerne gehabt als Lehrer. Er liebte uns und war so besorgt für uns wie ein Vater für seine Kinder. Wir werden deshalb gerne für unsern herzensguten, eifrigen Lehrer beten, daß der liebe Gott ihm großen Lohn gebe für alle Mühe, die er mit uns gehabt hat.

Bocholt, den 3. November 1916.

Die dankbaren Schüler der Klasse Ia System 2.



Nachruf!

Nach Gottes Willen starb am 30. Oktober ganz unerwartet unser lieber Amtsgenosse, der

Rektor

Herr Theodor Honekamp.

Er wurde abberufen in der Vollkraft seiner Jahre aus einer vielseitigen, gesegneten Amtstätigkeit. Seit dem Jahre 1907 an unserer Schule tätig, wirkte er an derselben bis in die letzten Tage als Lehrer und Erzieher mit unermüdlichem Eifer und ausgezeichnetem Erfolge. Sein Lehrgeschick und sein tiefes Gemüt erwarben ihm unsere Hochachtung und die Liebe seiner Schüler in reichem Maße.

Wir werden sein Andenken allezeit hoch in Ehren halten.

Bocholt, den 1. November 1916.

Die Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule

Empfehle mich zur Anfertigung von vorschriftsmäßigen

Grabdenkmälern

nach Zeichnung u. 15 Jahre Garantie

(Heldengrabdenkmäler)

in Marmor, Granit und Kunststein

bei billigsten Preisen.

Halte stets Lager in Grabdenkmälern.

Wilhelm Lorey

Stuck- und Grabsteingeschäft.

Vaterländischer Frauenverein Rhede.

Das **3. Weihnachtsfest** müssen unsere braven Krieger fern von ihren Lieben in Feindesland feiern. Die Heimat darf ihrer nicht vergessen, wir alle sollen und müssen unseren Feldgrauen, die für uns kämpfen, das schwere Los nach Kräften zu erleichtern suchen. Der Vaterländische Frauenverein Rhede möchte so gerne einem jeden feldgrauen Rhedenser ein

Weihnachtspaket

senden. Ihr Mitbürger, helft uns die Mittel dazu beschaffen! Gar manches Paketchen muß gemacht werden. Am **Freitag** und **Samstag** werden einige Kinder der Oberklassen in Rhede sammeln gehen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen, sei es nun **Geld, Tabak, Zigarren, Obst** usw. Weiset die kleinen Sammler nicht fort, ihre Händchen strecken sich aus für unsere Mitbrüder, die den Feind von unserem Vaterlande fern halten.

Der Opfersinn der Rhedenser ist ja bekannt, dieses Mal wird er sich ganz gewiß wieder glänzend bewähren.

Verordnung über Höchstpreise für Rüben.

Vom 26. Oktober 1916.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 401) und der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 402) wird verordnet:

§ 1.

Beim Verkaufe von Rüben durch den Erzeuger dürfen folgende Preise für den Zentner nicht überschritten werden:

1. bei Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben unter Ausschluß der Teltower Rübchen . . . 1,50 Mark.
2. bei Runkelrüben und Zuckerrunkeln unter Ausschluß der roten Rüben (rote Bete) 1,80 „
3. bei Kohlrüben (Wruken, Bodenkohlrabi Steckrüben) . . . . . 2,50 „
4. bei Möhren aller Art . . . . . 4,00 „

Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, und die Kosten der Verladung ein.

Die Landeszentralbehörden können niedrigere als die im Abs. 1 bestimmten Höchstpreise festsetzen; sie können für kleine Speisemöhren, die zu Speisezwecken gebaut sind, (Karotten), höhere als die im Abs. 1 Nr. 4 bestimmten Höchstpreise festsetzen.

§ 2.

Verträge zwischen dem Erzeuger und Dritten über den Erwerb von Rüben der im § 1 genannten Art, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen sind, sind ungültig, sofern sie zu höheren als den im § 1 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind und die verkauften Rüben sich zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung noch auf dem Grundstück des Erzeugers befinden.

§ 3.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden setzen Höchstpreise für den Verkauf von Rüben der im § 1 genannten Art durch den Groß- und Kleinhandel fest. Sie können bestimmen, daß beim Verkaufe durch den Erzeuger an den Verbraucher höhere als die im § 1 festgesetzten Höchstpreise gelten.

Die Landeszentralbehörden können bestimmen, daß Verträge, die vor Festsetzung der Höchstpreise (Abs. 1) zu höheren Preisen abgeschlossen und noch nicht erfüllt sind, ungültig sind.

§ 4.

Die Kommunalverbände können Ausfuhrverbote oder Ausfuhrbeschränkungen für Rüben der im § 1 genannten Art erlassen. Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen.

§ 5.

Die vom Reichskanzler bestimmten Stellen sind beim Ankauf von Rüben der im § 1 genannten Art an die Höchstpreise, die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzt sind, nicht gebunden.

Die auf Grund des § 4 erlassenen Ausfuhrverbote oder Ausfuhrbeschränkungen gelten nicht für die Lieferung an die nach Abs. 1 vom Reichskanzler bestimmten Stellen.

§ 6.

Das Eigentum an Rüben der im § 1 genannten Art kann durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der Höchstpreise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben.

§ 7.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise überschreitet;
2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch die Preise (Nr. 1) überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer einem nach § 4 erlassenen Verbote zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 8.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, zuständige Behörde und Kommunalverband anzusehen ist.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 26. Oktober 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts von Batocki.

Mädchen oder Frauen

zum Bedienen der Reißmaschinen sofort gesucht.

Baumwollfaser-Gesellschaft m. b. H.

Eine kleine Partie

Pappeln

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Am Allerseelentage in der St. Josephskirche ein

Schirm

vertauscht.

Rückgabe bei Küster **Demmig.**

Gut erhaltene, leichte

Ziegelpresse

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis an

Gerh. Kühnen,

Empel (Niederrh.).

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4½% Schatzanweisungen der IV. Kriegsanleihe** können vom

6. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihe", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **17. April 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I.** und **III. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihe", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916

Reichsbank-Direktorium:
Havenstein. v. Grimm.

Heute und morgen **Ausgabe von Kartoffeln an Kriegerfamilien** und zwar für Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A—F heute vormittag von 8—12 Uhr
G—L heute nachmittag von 2—5 Uhr
M—R Samstag vormittag von 8—12 Uhr
S—Z Samstag nachmittag von 2—5 Uhr

Obige Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Die grünen Ausweiskarten sowie die Brotbücher sind mitzubringen.

Am städtischen Waisenhause werden von heute vormittag 8 Uhr ab **Speisemöhren zum Preise von 7 Pfg. das Pfund** verkauft.

Dortselbst gelangt von heute nachmittag 2 Uhr ab **eine beschränkte Menge wilder Kaninchen** zum Preise von **1,25 Mk. das Pfund** zum Verkauf. Die Ausgabe findet zunächst nur an Familien mit den Anfangsbuchstaben S—Z statt, die über drei und mehr Personen zählen.

Reichsfleischkarten und Brotbücher sind mitzubringen.

Bocholt, den 3. November 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Kath. Arbeiter Verein St. Paulus.

†

Unser Mitglied

Johann Kampsholt

ist gestorben.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag morgen 7¼ Uhr in der St. Georgskirche, 9¼ Uhr die Beerdigung.

Der Vorstand.



Kneipp-Verein Bocholt.

Sonntag, den 5. November, nachmittags 5 Uhr

Monatsversammlung

im oberen Saale **Restauration Langenhoff,** Nordstr.

1. Vortrag
2. Abrechnungsvorlage
3. Verschiedenes.

Die aus der Bibliothek entnommenen Bücher sind abzuliefern.

Freunde der Kneippschen Heilmethode sind willkommen.

Der Vorstand.

Christlicher Textilarbeiterverband.

Am Sonntag, dem 5. Nov., nachm. 5 Uhr im Lindenhof

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Wichtiges über Kriegs- und Erwerbslosenfürsorge, sowie über Arbeitsvermittlung u. Arbeitsbeschaffung.
2. Verbandsangelegenheiten.

Unsere Mitglieder (auch Frauen) sind zu dieser Versammlung freundl. eingeladen.

Der Ortsgruppenvorstand.

2 Herren

24 Jahre, suchen Bekanntschaft 2er Damen. Zuschriften unter **U 53** an die Exped. d. Bl.

Kgl. Preußische Klassen-Lotterie.

Schluss

der Erneuerung zur 5. Klasse **am Freitag, dem 3. Novemb. abends 6 Uhr.**

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung v. 4. bis 7. Dez.

Nur bare Geldgewinne.

Los 3.30 Mk.

Isert,

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Osterstraße 69.

Kaufe gebrauchte

Kontrollkasse

Mehrzähler National.

Offerten mit Preis und Nummern der Kasse an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19** unter **J. P. 14559.**

Manteltopf

für Wäsche, gut erhalten zu kaufen gesucht.

Wo sagt die Exp. d. Bl.

Schlosser, Lokomotivführer, Heizer

gegen hohen Lohn gesucht.

Zentrale Niederrhein

Obrighoven bei Wesel.

Für sofort ein tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Hotel zur Post.

Eine

Arbeiterwohnung

mit Garten am Barloer Weg zum 1. Dezember zu vermieten oder unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Süffels & Co., Nordallee 55.

Mehrere Wohnungen

zu vermieten.

Biemenhorster Weg 110b.

Zwei Zimmer

zu vermieten. (Gas- u. Wasserleitung.

Niederbruch 19.

Behaglich eingerichtetes

Wohn- und Schlafzimmer

mit Frühstück

evtl. 1 großes Zimmer sofort gesucht.

Angebote mit Preis an die 1. Komp., Lbst.-Inft.-Ers.-Bat. 87. erbeten.

Ein junger zuverlässiger Mann von 16—18 Jahren als

Knecht

für ein leichtes Fuhrwerk auf sofort gesucht. Logis im Hause. **Gebr. Heck, Sterkrade** (Rhld.) Möbelfabrik.

Brieftaschen

aus einem Stück Leder von 2.50 Mk.

J. & A. Temming.

Eine Partie

junge Tannen

sind für den Abfall zu roddeln.

Johann Knuf

Stenern.

Freibank

Heute Freitag nachmittag von 2 Uhr ab.

Nr. 190—460.

Eine **milchgebende**

Ziege

zu verkaufen.

Näheres **Louisenstr. 20.**

Ein 3jähriger

Arbeitsochse

zu verkaufen.

Joh. Lüken, Biemenhorst 9.

Schwarzbuntes

Stierkalb

hat zu verkaufen.

Johann Nienhaus Biemenhorst.

Feine

Briefpapiere

in hübschen Aufmachungen mit Namendruck.

J. & A. Temming.